

Grotelüschen: Qualität in Mittelpunkt stellen

GEFLÜGELWIRTSCHAFT Ministerin lobt Leistungsfähigkeit der Branche in Niedersachsen – Mehr Transparenz gefordert

In Dinklage sprach die Ahlhornerin sich für die Einführung eines Tierschutzlabels aus. Dieses solle aber freiwillig sein.

VON RABEA SPIRALKE

DINKLAGE – „Niedersachsen ist Agrarland Nummer 1“, dessen ist sich Landwirtschaftsministerin Astrid Grotelüschen sicher. Auf Einladung der Niedersächsischen Geflügelwirtschaft sprach die Ministerin am Donnerstag in Dinklage zum Thema „Die Niedersächsische Geflügelwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Wettbewerb und Tierschutz.“

Den Zuhörern hielt die Ahlhornerin die Leistungsfähigkeit Niedersachsens vor Augen, das mit 550 Hühnermastbetrieben, einer wachsenden Exportsituation und einem großen Know-How im Län-

dervergleich weit vorne liege.

Besonderes Augenmerk legte Grotelüschen in ihrem Vortrag auf den Tierschutz. Die Ministerin schlug die Etablierung eines Tierschutzlabels vor, „freiwillig, aber mit einheitlichen Vorgaben“ – da-

*„Niedersachsen ist
in Deutschland
Agrarland
Nummer 1“*

A. GROTELÜSCHEN

mit könnte die notwendige Transparenz garantiert werden.

Am Donnerstag appellierte Grotelüschen an die zahlreichen Landwirte und Mitglieder des Verbands, zu „agieren statt zu reagieren“ – beide Seiten, Erzeuger und Verbraucher sollten versuchen, die jeweils andere Seite zu verstehen. Dass „Fleisch in den ver-

gangenen Monaten für eine große Aufmerksamkeit in den Medien gesorgt hat“, sorgte dabei für ärgerliches Gemurmel im Saal.

Aber Prof. Dr. Achim Spiller von der Universität Göttingen klärte auf: „Ernährung wird in der Gesellschaft immer stärker diskutiert“, sagte Spiller, das hänge auch mit der Veränderung der Medien zusammen. Die vielen Diskussionen haben dafür gesorgt, dass 50 Prozent der Bevölkerung sich entschieden hätten, weniger Fleisch zu essen, zitierte Grotelüschen eine Emnid-Umfrage. „Die Erzeuger dürfen sich auf diese menschliche Schwäche nicht verlassen“, forderte Grotelüschen. Trotzdem werde es zunehmend wichtiger, Qualitätskriterien in den Mittelpunkt zu stellen und die Verbraucher „sachlich fundiert“ über die Herkunft und Haltung des Produkts zu informieren.